

Hammer 31. Dez. 1911

Wir wollen uns heute zunächst die Frage vorlegen, zu welchem Ergebnis wir gelangt sind durch unser ~~esoterisches~~ esoterisches Studium der Theosophie. Die Antwort wird sein, dass, wenigstens theoretisch, uns bewusst geworden ist, dass die ganze Welt und wir selber, insoweit wir unsern physischen Leib darunter verstehen, Maya, Täuschung ist. Wir nehmen das wenigstens theoretisch an und es bleibt so für uns mehr oder weniger eine Hypothese. Wenn wir aber mit einer esoterischen Schulung anfangen, dann soll aus diesem Annehmen einer blossen Hypothese immer mehr Wahrheit werden. Es soll tief in unser Bewusstsein eindringen, dass wir eigentlich gar keinen festen Boden haben, in dem wir wurzeln

22)

Können, dass wir nur dahin leben
auf der Oberfläche einer aufschäum-
menden Wellen spiegeltung auf dem
Lebensmeer, dass wir niemals
in das wahre Meer der Wirklichkeit
untertauchen, dass wir also immer
fort ein Spielball der Täuschung
sind. Und zu dieser Erkenntnis
soll und muss ein jeder kommen,
der den Weg des Isoterikers gehen
will. Und ein bestimmtes Erlebnis
wird bei den Meisten auftreten,
nämlich ein Gefühl der Verzweif-
lung, der Verlassenheit, der
Fürcht - einer Fürcht, wie man
sie kennt, wenn man am Rande
eines Berges steht und unter sich
einen Tüben abgründ gewahr wird.
Verzweiflung, Verlassenheit
werden der angehenden Isotri-
ker umfassen, weil jede Stufe
die er im Leben zu haben glaubt,
wie eine Maja, eine Täuschung von
ihm abfällt. Sein Gott scheint
ihm entrissen zu sein, weil

23) er in der ganzen Schöpfung
nur das Falsche, das Täuschende
sieht, ja diese Überübungs kann
ihn zum Atheismus bringen.

Und warum müssen wir auf
diesem Weg gehen, warum müssen
wir voll bewusst tief in die
Welt der Illusion hinein schauen?
Warum, so fragen wir uns, haben
die Götter uns in ~~dieser~~ ^{der} unwirk-
liche Welt hineingestellt; sie
hätten uns doch unmittelbar die
wahre Wirklichkeit verschaffen
können, anstatt dieses an der
Oberfläche säudelnde Wellen-
spiel des Lebens! - Wir werden
später erkennen, dass es weise
und gut war ist, dass die Welt
Maja, Illusion ist. Wenn alles
wahre Wirklichkeit wäre, wür-
den wir selber nicht dörfern nach
Wahrheit, nach ^{Volkommenheit} ~~Wahrheit~~
suchen, wir könnten keine
Fähigkeiten entwickeln,
und da es nichts Unrichtiges

geben würde, könnte auch kein
 Laster bestehen. Wirkkürten uns
 also nicht zu einer Tugend er-
 ziehen, wir könnten uns überhaupt
 nicht frei entwickeln, wir würden
 da wir immer in der Wirklichkeit,
 waltenden Gottheit darinnen
 leben, niemals Gelegenheit
 haben aus uns selbst, aus eigener
 Freiheit nach der wahren Er-
 kenntnis zu suchen, und
 weiterzutreten in die Tiefen
 der Wirklichkeit. Wir würden
 aufhören, Gott zu suchen. Das
 "Gott suchen" hat eine tiefe
 biblische Bedeutung, die man
 mir besonders versteht, wenn
 am Ende des 6. Schöpfungsstages
 steht: "Und Gott ruhte am
 siebenten Tage". In der Schöpfung-
 sinner- und Wortentwicklung
 war Gott tätig gewesen, er
 ruhte am 7. Tag, nachdem die
 Welt geschaffen war; dann
 war Gott nicht mehr zu

finden, bis an der Horizont unserer
Erdenentwicklung. Da war er un-
sichtbar und das hat eine tiefe
Bedeutung.

Das wahre göttliche liegt hinter
der sichtbaren Schöpfung verborgen,
- das ist die grosse Wahrheit, die
wir als Esoteriker hinter dem
Sinnenschein suchen müssen.
Und da die Welt Illusion ist,
gibt sie uns gerade Gelegenheit
unser Ich durch allen falschen
Schein hindurch zu entwickeln,
damit wir die Wirklichkeit,
die Gottheit selber finden
sollen. - Und welchen Weg weist
uns die esoterische Schulung,
welche Mittel gibt sie uns, damit
wir zu einer schnelleren Er-^{kenntnis}
kenntnis der höheren Welten
kommen können als der Mensch
des Alltags? Sie gibt uns gewisse
Übungen, Konzentration und
Meditationsübungen, bei
deren Übung innere Seelen

26)

Kräfte in uns erweckt werden
 können, die sonst noch lange
 schlummernd bleiben würden.
 Ich will hier noch ausdrück-
 lich betonen, dass der Schüler
 sich nicht auf diesen Weg
 begeben soll aus blosser Ver-
 trauen zu seinem Lehrer oder
 vielleicht aus einer blinden
 Verehrung für ihn, denn das
 würde der ganz verkehrte Weg
 sein. Er soll seinen eigenen
 Verstand gebrauchen bei
 allem, was er tut, und er soll
 sich nicht andere für ihn
 denken lassen, sondern
 selber soll er alles prüfen,
 nicht was seine Übungen
 betrifft und Meditationen.
 Er soll, wenn er in seinen
~~Meditationen~~^{Übungen} versunken ist,
 nicht an einer suggestiven
 Kraft derselben glauben,
 denn das wäre eine ganz
 falsche Annahme. Sie

27/
können nicht suggerierend
wirken, weil sie so zusammenge-
setzt sind, dass jeder mann
durch sich selbst zur Imagma-
tion kommt, auf die die
Übungen nur hindeuten.

Betrachten wir jene Medi-
tation, die den meisten von
Ihnen bekannt ist: In dem
reinen Strahlen des Lichtes et.

Was könnte mir hier sugge-
rierend wirken, während
der Inhalt eigentlich etwas
gar nicht Wirkliches an-
deutet? Denn, ein jeder weiß,
während er es für sich her-
sagt, dass die Gottheit nicht
in den Strahlen des (äußeren)
Lichtes zu finden ist. Die
Meditation Übung gibt uns
nur gleichsam wie ein Sym-
bolum die Anregung, uns selbst
uns ein imagines Bild
zu schaffen, während wir ver-
suchen, uns mit unserer

18)

Seele in die Gatttheit der Welt zu ver-
 senken. Wir sollen immer nur unserm
 eignen Verstand allein sprechen
 lassen, nicht uns blindem Glauben
 an unserem Lehrer handeln. Es ist
 besser, im Zweifel zu verharren,
 bis wir durch unsere eigene Arbeit
 zu der Erkenntnis der Wahrheit
 gelangen. Einmal werden wir so
 weit sein.

Und was ist das andere un-
 mendbare Erbebis, das der Mensch
 innerlich durchmacht, - un-
 mendbar, denn es ist die Folge
 des freien Befehls der esoteri-
 schen Übungen. Das ist die
Spaltung der Persönlichkeit, die
 da auftritt.

Der Mensch wird allmählich
 empfinden, so als ob etwas neben
 ihm ginge, etwas das mit denkt,
 mithört, ja sogar, wenn der
 Mensch innerlich nicht sehr
 stark ist, mit spricht. Es ist
 ein zweites Ich, das hervor-

20) tritt ein Doppeltgänger, den man
aus sich herausgesetzt hat. Je
einstufiger einer des esoterischen
Weg gegangen ist, umso mehr
setzt er von seinem alten Menschen
aus sich heraus, d. h. er wirft
wie die Schlange, die eine Haut
nach der andern ab. Diese Häute,
vergleichsweise gesprochen, werden
zu einem zweiten Heil, einem
Doppeltgänger, der einem im
Leben nicht mehr verlässt.
Der Mensch, der seinem Doppelt-
gänger aus sich heraus gesetzt
hat, würde in den alten ägypt-
tischen Mysterien „der Kha-
Mensch“ genannt. Der Doppelt-
gänger ist an den Kha-Menschen
geheftet, ~~und~~ ^{um} ihn fortwährend
darin zu erinnern, wie sein
früheres Leben war oder ^{vieler} noch
ist. Das ist nicht immer eine
angenehme Empfindung. Aber
das Bewusstsein, dieses Doppel-
gänger immer mit sich zu führen,

30)
wird ihm seine Fehler ins Bewusstsein
rufen, damit er sich bessern solle. Er
soll fortwährend diese Aufmerksamkeit
empfinden, sonst würde es gefährlich
werden und er ~~ver~~ ^{über} ~~alle~~ ^{all} seinen ~~höheren~~ ^{höheren}
Ideen und Absichten vergessen würde,
was eigentlich sein Innenleben und was
seine Fehler sind. Es würde unter ge-
wissen Umständen sogar für einen
höheren Eingewichteten lebensgefährlich
sein, trotz seines hohen Strebens, wenn
er diesen Doppelgänger nur einen
Augenblick vergessen würde. Er würde
katastrophal seinen physischen Leib durch
den Tod verlieren können, ungefähr in
der Weise wie jemand, der in einem er-
habenen Problem verhaftet ~~ist~~, vergessen
würde, auf seinem ^{Körper} Leib zu achten
und ~~durch~~ ^{in Folge} dieser Unaufmerksamkeit
überfahren werden ^{würde} könnte. Je stärker
der Doppelgänger auftritt, desto besser
ist es für unsere Entwicklung, denn
sonst würden wir nur zu grossen
Illusionen über uns selber hingeraten.
Denn unsere eigene Fortschritte in

31
ihrer Entwicklung zu sehen und zu er-
kennen, Vermögen wir nicht, das kann
nur derjenige, der unser Lehrer ist. Trüben
wir uns an jene Stelle in der Schöpfungsg-
schichte, ^{wo} die Elohim, nachdem sie zu-
sammen den Menschen geschaffen hatten,
zu der Sonne aufgestiegen waren. Da erst
konnten sie ihr Werk beurteilen, was
wir in den Worten ausgesprochen finden:
Und sie ^{schauten} ~~taten~~ ihr Werk und sahen,
dass es gut war. Sie hatten ihre Voll-
kommenheit erreicht, und deshalb
konnten sie ihr Werk beurteilen
